

# Eine deutsche Perspektive auf die *Akuaba Doll* im Museum Fünf Kontinente München

Akuaba Dolls sind hölzerne Figuren, die vor allem in ländlichen Gebieten im südlichen Ghana in Gebrauch waren und offensichtlich auch noch sind. Junge Frauen, die auf eine Schwangerschaft oder – sofern sie bereits schwanger sind – auf Gesundheit und Schönheit ihres Kindes hoffen, tragen diese Figuren wie richtige Babys am Körper und sorgen für sie. Deshalb werden sie auch ‚Puppen‘ genannt.

Akuaba oder besser Akua-Bà bedeutet wörtlich übersetzt ‚Kind der Akua‘. Die Geschichte erzählt von „*a woman named >Akua< who could not get pregnant and went to a local diviner or priest and commissioned the carving of a small wooden doll. She carried and cared for the doll as if it were her own child, feeding it, bathing it and so on. Soon the people in the village started calling it >Akua< >ba< - meaning >Akuaba's child<, since >ba< means child. She soon became pregnant and her daughter grew up with the doll.*“ (Annor et al., S. 308)

Diese Geschichte bildet auch die Basis für die Funktion der weitverbreiteten Puppen als Hilfsmittel bei einem Schwangerschaftswunsch. Eine Akuaba Doll drückt diesen Kinderwunsch aus, deshalb wird die Figur von einem Mädchen ab der Pubertät ‚versorgt‘. Das geschieht innerhalb der Familie. Außerhalb der Familie finden sich Akuaba Dolls noch in Schreinen unter der Obhut eines Ritualspezialisten, wo sie für ihren Zweck ausgeliehen werden können.



Abb. 1 und 2: Ansichten der Akuaba Doll im Münchner Museum Fünf Kontinente (Kecskési, S. 38)

## Beschreibung

Das Exemplar im Münchner Museum Fünf Kontinente (Abb.1) stammt aus dem Fante-Gebiet.<sup>1</sup> Sie zeigt eine weibliche Gestalt. Die sehr stark abstrahierten Formen und Proportionen symbolisieren verschiedene Aspekte:

Die rechteckige Form des sehr flachen Kopfs wird – von vorne gesehen – in elegantem Schwung nach oben etwas breiter. Eine auffallend hohe Stirn, wobei Augen, Augenbrauen und Nase nur angedeutet sind,

<sup>1</sup> Fante ist eine ethnische Gruppe im südlichen Ghana mit eigener Sprache, der Bevölkerungsgruppe der Akan zugeordnet.

während Mund und Ohren ganz fehlen. Die betonten Bogensegmente der Augenbrauen fließen zusammen und bilden dann die Nase. Auf der Rückseite weist der Kopf geometrische Muster auf (Abb. 2). Hinzugefügte Ohrringe aus Glasperlen geben der Figur einen farbigen Akzent. Für Kecskési (S. 38) ist ihre Zierlichkeit ein Zeichen dafür, dass die Puppe liebevoll behandelt wurde. Ganz oben gibt es noch eine kleine Ausformung mit einem Loch, in dem ursprünglich Haare befestigt waren (vergleiche Abb. 3).



*Abb. 3: Akuaba Doll aus dem Linden-Museum Stuttgart (Forkl, S. 94)*

Der Hals ist in fünf Ringe gegliedert. Er sitzt auf einem sehr schlanken, runden Rumpf, der wiederum auf einem zierlichen Sockel steht. Auffallend sind zwei Gruppen von je drei diagonalen Scharten, die sich auf der Rückseite wiederholen. Die Figur hat keine Arme, die Beine sind kurze Stümpfe. Die herausstehenden Formen im Brustbereich kennzeichnen die Figur als weiblich.

Die strenge Symmetrie wird durch kleine Abweichungen gemildert. Man kann sich gut vorstellen, den zylindrischen Rumpf in die Hand zu nehmen.

### **Material und Technik**

Ein Ritualspezialist, zu dem eine Frau mit Kinderwunsch geht, trifft die Entscheidung über die Wahl der Puppe am jeweiligen Schrein. Sind dort keine geeigneten Figuren verfügbar, gibt er der Frau die Weisung, beim Holzschnitzer eine neue Akuaba Doll zu bestellen. Die Handwerker suchen dann den Baum auf, um das Holz zu gewinnen, und bitten dafür die Geister des Baums um Erlaubnis (mündliche Auskunft der ghanaischen Kolleg:innen 2022 in Bayreuth [\[Link\]](#)). Die Akuaba Doll im Münchner Museum wurde aus Weichholz geschnitzt. (Es gibt auch dunklere Exemplare aus Hartholz, etwa bei den Ashanti, ebenfalls eine Akan-Gruppe, wie die Präsentation im Ghana National Museum in Accra zeigt - s. Abb. 4.) Augenbrauen und Nase sind im Münchner Beispiel dunkler abgesetzt. In den Vertiefungen, z.B. bei den Augen, helle Farb(?)-Reste.



Abb. 4: Ghana National Museum in Accra (März 2023)

## Interpretation der Münchner Figur im Rahmen des ursprünglichen ghanaischen Kontexts

(1) **Gebrauchsfunktion:** Die Figur ist für das familiäre Umfeld gemacht. Sie soll zur Fruchtbarkeit, manchmal auch zur Schönheit eines Kindes führen. Die Größe (Höhe 28 cm), das angenehme Material und das Gewicht erlauben es, die Figur zu tragen und wie ein Baby zu umsorgen. Hat eine Akuaba Doll ihre Aufgabe erfüllt, wird sie oft an den, den Prozess begleitenden Ritualspezialist zurückgegeben.

Die Brüste weisen auf eine weibliche Figur hin, was nicht zwingend mit einem entsprechenden Geschlechtswunsch für das eigene Kind zu tun hat. Forkl (S. 94) vermutet jedoch, dass *„die Frauen sich Töchter wünschen, zum einen als Stammhalterinnen in einer matrilinear orientierten Gesellschaft, zum andern als willkommene Unterstützung bei der Arbeit im Haushalt.“* (Es gibt auch Akuabafiguren mit den Merkmalen beider Geschlechter und wohl auch männliche Exemplare; darüber hinaus stillende Exemplare und welche, die ihrerseits weitere Akuaba Dolls tragen.)

(2) **Körperform:** Der auffällige und überproportional große, rechteckige Kopf symbolisiert in der lokalen Bildsprache den Kopf als Sitz von Verstand und Weisheit. Akuabafiguren bei den Ashanti zeigen runde Köpfe (s. Abb. 4), die aber proportional ebenfalls sehr groß sind. Hohe Stirn und das flache Gesicht entsprechen dem Schönheitsideal. Üppige Wülste an den Halsen wiederum erzählen, dass die Figur wohlgenährt ist, und verweisen somit auf Glück und Wohlstand. Es gibt Akuaba Dolls, die weiblichere Körperformen zeigen, breitere Hüften, ggf. noch durch Perlenschnüre betont.

(3) **Der spirituelle Kontext:** Wie Nkrumah oben schreibt, dient eine Akuabafigur einem Seelenwesen als Wohnung, einem Wesen, das sich in einem Übergangsbereich zwischen der irdischen und der spirituellen Welt befindet. Das Tragen und Pflegen ist Voraussetzung für die Einkehr eines solchen Seelenwesens, das sich daran macht, dann auf der Erde als Lebewesen zu erscheinen, also durch Geburt in die Familie der jungen Frau einzutreten. Ein Ritualspezialist ist an der Auswahl, der Weihe und an Vorschriften zum Gebrauch beteiligt. Nach einer Geburt wird die Figur an den Ritualspezialisten wieder zurückgegeben.<sup>2</sup>

(4) **Der gesellschaftliche und kulturelle Kontext:** Die Figur kann auch als ein Zeichen der traditionellen Erwartung an eine Frau, Kinder auf die Welt zu bringen, gesehen werden. Wo in jüngerer Zeit die traditionellen gesellschaftlichen Erwartungen an Frauen mit anderen Weltbildern kollidieren, nimmt offensichtlich auch die rituelle Verwendung von Akuaba Dolls ab.

<sup>2</sup> Die Anzahl von fünf Halswülsten hier (es gibt auch Exemplare mit 3, 8 oder 9 Wülsten) kann in diesem Zusammenhang auch ein Hinweis auf die heilige Zahl des „Odumankoma“, der Schöpfergöttheit der Akan, sein.



Abb. 5: Souvenirshop am Flughafen Accra, aufgenommen im März 2023 vom Verfasser  
 In den letzten Jahrzehnten hat sich eine interessante Produktion für den Tourismus etabliert – offensichtlich werden die Puppen als typisch für Ghana angesehen. Diese sind aber keine Akuaba Dolls im traditionellen Sinne, sondern eher ‚Zitate‘.

## Wie kann man Akuaba Dolls mit europäischen Sehtraditionen und Erfahrungen in Verbindung bringen?

### Rezeption

So vertraut das Bild einer Akuabafigur in Europa – als ‚typisches‘ Beispiel traditioneller afrikanischer Kunst – wirken mag, so unbekannt ist in Europa ihre traditionelle Bedeutung. Dennoch scheint sie offensichtlich z.B. als ‚Airport-Art‘ (s. Abb. 5) für Touristen attraktiv zu sein, vielleicht weil ihre Form irgendwie der Klischeevorstellung von ‚typisch afrikanisch‘ entspricht, die Größe gut in den Koffer passt, oder der große Kopf (mittels des Bambi-Effekts) sie als ‚niedlich‘ erscheinen lässt.



Abb. 6: Paul Klee, Senecio, 1922, Oil on chalk base on gauze on cardboard, 40.3 × 37.4 cm, Kunstmuseum Basel (Wiki Commons)

Im **kunstgeschichtlichen Zusammenhang** ist der Einfluss von Akuaba Dolls (und vieler anderer, geschnittener Darstellungen aus Westafrika) auf die europäische Kunst des frühen 20. Jahrhunderts (s. Abb. 6) von Interesse.<sup>3</sup> Die formale Ähnlichkeit zu Klees Bild (Abb. 6) ist auf den ersten Blick verblüffend, ob es sich hier um einen direkten Bezug handelt, muss jedoch erst überprüft werden. Im kunstgeschichtlichen Kontext wäre es dann in einem nächsten Schritt von Interesse, welche Ästhetiken für die Künstler damals von

<sup>3</sup> Zur Beziehung der europäischen Avantgarde zur Ästhetik westafrikanischer Schnitzereien s.a. die Diskussion zum Blue Rider Post auf dieser Website (Link [1](#) und [2](#)).

Interesse waren und welche sie ausgeblendet haben, also welche „Afrika-Bild“ sie haben und auch kommunizieren wollten.

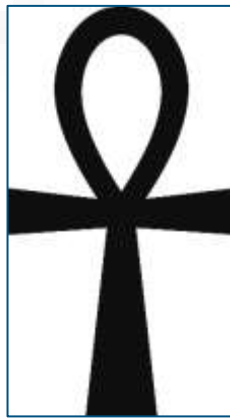


Abb. 7: Hieroglyphe Anch (Wiki Commons)

Im Verfasserkreis wurde darüber hinaus überlegt, ob die formale Ähnlichkeit der Akuaba Dolls mit der altägyptischen Hieroglyphe Anch (der „Lebensschleife“ oder dem „Schlüssel des Lebens“ - s. Abb. 7) durch eine historische Beziehung zwischen Ägypten und Ghana zustande gekommen sein könnte. Dem entspräche auch die inhaltliche Akzentuierung im Text Nkrumahs im Hinblick auf die „*Darstellung der Frau als Spenderin des Lebens*“ (s.o.). Dennoch müsste auch diese Assoziation genauer untersucht werden. Einen universellen Archetypus im Sinne C. G. Jungs anzunehmen, erscheint in seiner nivellierenden Wirkung pädagogisch als irreführend.

Im deutschen Bildungskontext erscheint es dagegen wichtig, die Figur – über die Klärung ihrer Funktion hinaus – unbedingt mit Akua's Geschichte zu verbinden und damit die Rolle von Erzählungen miteinzubeziehen. Das verhindert einen anderen, ebenfalls zu schnellen und reduzierenden Vergleich, wenn es um die **sozialen Praktiken** (und nicht um das isolierte Objekt geht). Puppen werden ja schließlich auch im traditionellen europäischen Kontext gepflegt und umsorgt, jedoch meist durch kleine Kinder vor der Pubertät. Es ist also kein direktes Fruchtbarkeitsritual, auch wenn sich das Kind in die Rolle einer „kleinen Mutter“ oder eines „kleinen Vaters“ versetzt. (Eine andere interessante Frage, ob ghanaische Frauen bei ausbleibender Schwangerschaft auch zu einem Arzt gehen, und ob es in Zentraleuropa vergleichbare ritualisierte Praktiken – etwa bei Heilpraktiker:innen oder in esoterischen Kreisen – gibt, müsste in interdisziplinären Ansätzen angegangen werden.)

Solche Vergleiche erscheinen als sinnvoll, da sie sowohl Ähnlichkeiten wie Unterschiede zeigen können, mit dem Ziel, eigene Wahrnehmungskonventionen oder Stereotype besser zu erkennen und so zu relativieren.

Bei all dem bleibt noch die Frage nach dem Status dieser Puppe in München, wenn sie in einer Vitrine in einem europäischen Museum ausgestellt wird (s. Lab Eintrag: What is an object? [Link](#)). Eine solche Präsentation widerspricht ihrer rituellen und spirituellen Nutzung. Eine Akuaba ist dann keine Akuaba mehr. Aber was ist sie dann?

## Quellen

Dieser Text beruht auf:

- dem Beitrag von Gertrude Nkrumah: <https://explore-vc.org/en/objects/the-akuaba-doll.html>
- Gesprächen mit den ghanaischen EVC-Partnern in Bayreuth: <https://explore-vc.org/en/activities/archive/april-22-25-2022-joint-workshop-uew-team-and-isb-team.html>
- der Präsentation im National Museum in Accra im März 2023: s. Abb. 4.
- Lektüre: s. Literaturangaben

## Literatur

- Akyeampong, E & Obeng, P. (1995). Spirituality, Gender, and Power in Asante History. The International Journal of African Historical Studies. 28, 3. S. 481 - 508
- Anderson, Elizabeth L. (1989): The Levels of Meaning of an Ashanti Akua'ba. In: Michigan Academician 21. S. 205 – 219
- Annor, I., Dickson, A. & Dzidzornu, A. G. (2011): General Knowledge in Art. Accra (Aki-Ola Publications)
- Forkl H. (1997): Heil- und Körperkunst in Afrika. Stuttgart (Lindenmuseum)
- Kecskési, M. (1999): Kunst aus Afrika - Museum für Völkerkunde München. München (Prestel Verlag)